



Berlin, 22. März 2023

Hamburger Bahnhof – Nationalgalerie der Gegenwart
Christina Quarles. Collapsed Time
24. März – 17. September 2023

AUSSTELLUNGSTEXTE

Was sind die Dinge, die uns ausmachen? Unsere Hautfarbe, unser Alter, unsere sexuelle Orientierung und unser Körpertyp sind einige der Identitätsmerkmale, durch die wir uns selbst beschreiben und von anderen gelesen werden. Es ist auch eine Schlüsselfrage, der die in Los Angeles lebende Künstlerin Christina Quarles in ihren Gemälden und Zeichnungen nachgeht. Quarles wurde 1985 in Chicago in eine multiethnische Familie hineingeboren und identifiziert sich als queere Frau. Sie versteht ihre Kunst als „eine Möglichkeit, die Erfahrung des Lebens in einem rassifizierten, geschlechtsspezifischen Körper festzuhalten.“ Die faszinierenden Figuren, die Quarles malt und zeichnet, sind nicht immer leicht als männlich oder weiblich, jung oder alt zu erkennen. Sie trotzen den Grenzen der Identität, während sie sich zwischen komplexen Mustern und Ebenen bewegen.

Für ihre erste museale Einzelausstellung in Deutschland hat Christina Quarles eine großformatige, ungespannte Leinwand geschaffen, die im ersten Raum über eine eingezogene Wand gelegt wurde. Die Besucher*innen gehen durch das Gemälde hindurch und können so den Akt der Grenzüberschreitung miterleben. Die physischen und psychischen Auswirkungen von Eingrenzungen auf die menschliche Figur sind ein wichtiger Aspekt von Quarles' Praxis. Aus der Sammlung der Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof hat sie Kunstwerke von Absalon, Vito Acconci, Stanley Brouwn, Daniel Buren, Annette Kelm, Nam June Paik und Charlotte Posenenske ausgewählt. Diese erscheinen in unmittelbarer Nähe zu Quarles' Gemälden und Zeichnungen und setzen sich auf visuelle und konzeptionelle Weise mit ähnlichen Fragen der Einengung auseinander.

Schwebende Wände aus durchscheinendem Stoff gliedern die Ausstellungsräume und geben den Blick auf die dahinter liegenden Kunstwerke frei. Gefangen hinter diesen Barrieren, bestehen die Werke – wie die Figuren in Quarles' Gemälden – darauf, sichtbar zu bleiben. Sie wollen, wie wir, gesehen und gehört werden.

Christina Quarles wurde in eine Familie mit einem Schwarzen Vater und einer weißen Mutter geboren. Aufgrund ihres hellen Hauttons wird sie fälschlicherweise oft als weiß wahrgenommen. In ihrer Kunst beschäftigt sie sich mit der Erfahrung, dass ihre Identität nicht eindeutig in feststehende Kategorien passt. Quarles verankert und fragmentiert ihre Figuren durch Komposition, gemusterte Flächen und fantasievolle Umgebungen. Die in ihren Gemälden abgebildeten Körper werden oft durch das Format der Leinwand oder durch Muster eingeschränkt. Doch diese Einengung treiben sie dazu an, Verbindungen zu anderen Figuren herzustellen und sich über Grenzen hinwegzusetzen.

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

FIONA GEUSS
PRESSEREFERENTIN NATIONALGALERIE

Telefon: +49 30 3978 34 16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Die Figuren in den Gemälden von Christina Quarles besitzen keine feste Geschlechtsidentität, kein Alter oder Gewicht. Sie sind verführerisch und gleichzeitig abweisend. Begierde, Sexualität und Geschlechtsidentifikation sind wichtige Bestandteile dessen, wie wir uns selbst definieren, aber Intimität in Quarles' Arbeit hat nicht nur mit Romantik zu tun, sondern auch mit Familie, Trauer und dem Schmerz, nicht so gesehen zu werden, wie man ist. Ihre Figuren können nicht „gelesen“ werden, ohne dass man diese komplexen Verbindungen mitdenkt.

Christina Quarles hörte nach dem Master-Studium damit auf, Sprache in ihre aufgespannten Leinwände zu integrieren, da der gemalte Text oft als Beschreibung ihrer Bilder missverstanden wurde. Für Quarles beruht das Malen auf Leinwand auf einer Bewegung, deren Größenordnung hauptsächlich auf ihre Schulterspannweite zurückzuführen ist. Wenn sie zeichnet, definiert hingegen die Bewegung ihres Handgelenks die Größe. Der Akt, einen Stift zu benutzen, führt sie ganz natürlich zum Schreiben. In ihren Zeichnungen nimmt sie Songtexte, Phrasen und Wörter auf und gibt den Text so wieder, wie sie ihn hört.

Christina Quarles arbeitet mit ihrem Muskelgedächtnis in ihrer Malerei. Das heißt, wenn sie mit der Arbeit an einem neuen Bild beginnt, versucht sie sich daran zu erinnern, wie sich ihre Muskeln normalerweise bewegen, wenn ihre Hände eine bestimmte Form auf die Leinwand bringen. Wenn die Figuren Gestalt annehmen, fotografiert sie diese und lädt sie in den Computer. Dann erzeugt sie mehrere Muster und Ebenen, die die Figuren durchschneiden. Auf diese Weise schafft sie in den Bildern neue Elemente, die nicht ausschließlich davon bestimmt sind, wie sich ihre Hände und ihr Körper beim Malen bewegen.

Now We're There (And We' Only Just Begun) – was soviel heißt wie Jetzt sind wir dort (und wir haben grade erst begonnen) – ist eine großformatige Installation, die Christina Quarles eigens für diese Ausstellung entwickelt hat. Bestehend aus sechs einzelnen Leinwänden, ist dies die größte von vier Gemäldeinstallationen, die sie seit 2016 geschaffen hat. Quarles wollte, dass ihre Installation mit der Architektur der Ausstellungsräume verbunden ist. Die Türöffnungen in der Wand, auf der ihre Installation befestigt ist, spiegeln die Räume von Enge und Offenheit wider, die in vielen ihrer Arbeiten vorkommen. Dies ist ein weiterer Anknüpfungspunkt zu den in dieser Ausstellung ebenfalls gezeigten Arbeiten von Künstlern wie Vito Acconci und Absalon aus der Sammlung der Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof. Die Streifen, die hier und in vielen anderen Werken von Quarles auftauchen, öffnen Parallelen zu Werken von Künstler*innen wie Daniel Buren und Annette Kelm, die mit ähnlichen Mustern arbeiten.

Christina Quarles und die Kuratoren der Ausstellung wollten eine starke Verbindung zwischen den Bildwelten, die in den Gemälden der Künstlerin auftauchen, und den Ausstellungsräumen selbst herstellen. Dazu durchzogen sie die Ausstellung mit einer Architektur von Gaze-Wänden, die die Räume in kleinere Segmente unterteilt. Gaze ist ein Stoff, der in Theaterproduktionen verwendet wird, um Schauspieler und Objekte zu verbergen und zu enthüllen. Je nachdem, wie der Stoff beleuchtet wird, kann er blickdicht oder transparent werden. Wie die Linien und Flächen, die die

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

FIONA GEUSS
PRESSEREFERENTIN NATIONALGALERIE

Telefon: +49 30 3978 34 16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Figuren in Quarles' Gemälden begrenzen, verdecken und durchschneiden, treten die ausgestellten Werke zwischen den Stoffkulissen hervor oder werden von ihnen wie von einem Nebel verhüllt.

Absalon

1964 Aschdod, IL – 1993 Paris, FR

Solutions, 1992

Video, Farbe, Ton

7:50 Min.

Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie

2008 Schenkung der Friedrich Christian Flick Collection

Das Video Solutions von Absalon zeigt den Künstler in einem weißen Innenraum, in dem er beharrlich die Möglichkeiten auslotet, die sich seinem Körper in diesem begrenzten Raum bieten. Ist er eingesperrt oder hat er sich bewusst in die Selbstisolation begeben? Auch in Quarles' Gemälden scheinen die Figuren oft mit den Bestandteilen des Interieurs zu kämpfen, die den von ihnen bewohnten Raum begrenzen. Wir können nicht umhin, uns zu fragen, ob sie sich freiwillig in diese Räume zurückgezogen haben oder ob sie in einen gefängnisartigen Ort gezwungen wurden.

Vito Acconci

1940 New York City, US – 2017 New York City, US

ohne Titel / untitled, 1972

Collage aus 6 s/w Fotografien einer Performance auf der documenta 5 in Kassel, 1972

Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie

2002 erworben von Egidio Marzona

Die Figuren in Quarles' Gemälden scheinen auf der ständigen Suche nach einer neuen Verbindung zu den Räumen, die sie bewohnen, zu sein. In ähnlicher Weise offenbart diese Serie von Fotografien, die Vito Acconci 1972 auf der documenta 5 gezeigte Performance Cross-Fronts dokumentieren, eine Erkundung der Psychologie des Territoriums. Acconci führt mit verbundenen Augen eine Reihe von Handlungen aus. Die Begegnung mit dem Raum, die sich auf andere Sinne als das Sehen stützt, und die Interventionen des Publikums vor Ort erweitern das Verständnis des Künstlers für die Grenzen seiner Eigenständigkeit.

Stanley Brouwn

1935 Paramaribo, SR – 2017 Amsterdam, NL

Hotel, 1969

Kugelschreiber auf Holz

Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie

2002 erworben von Egidio Marzona

Viele der Figuren, denen wir in Quarles' Gemälden begegnen, scheinen in einem Übergangsstadium gefangen zu sein. Sie könnten Teil eines Ereignisses gewesen sein, das gerade stattgefunden hat oder noch stattfinden wird. In der Performance-Serie „This Way Brouwn“ des Konzeptkünstlers Stanley Brouwn aus den frühen 1960er-Jahren fragte dieser

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

FIONA GEUSS
PRESSEREFERENTIN NATIONALGALERIE

Telefon: +49 30 3978 34 16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Passant*innen nach dem Weg. Die Beschreibung nahm er auf Band auf oder ließ er von ihnen zeichnen. Das Hotel als Ort des Durchreisens kann ebenso wie der ehemalige Bahnhof, in dem ein Teil des Hamburger Bahnhofs untergebracht ist, als eine weitere Verdichtung dieses Zustands des Seins zwischen Zeiten und Orten gesehen werden.

Nam June Paik

1932 Seoul, KR – 2006 Miami, US
Zen for TV, 1963/1990
Fernsehgerät und Magnet
Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie
1993 Schenkung durch Nam June Paik

Nam June Paiks Zen for TV, zu dem er zurückkehrte und das er im Laufe seiner Karriere immer weiter perfektionierte, entstand aus einem Unfall, als ein beim Transport beschädigtes Fernsehgerät in der Mitte des Bildschirms eine einzelne, zusammengefallene Linie zeigte. Dreht man den Fernseher auf die Seite, erscheint die nun vertikale Linie noch stärker begrenzt und wird von den breiten schwarzen Bändern, die sie auf beiden Seiten umgeben, eingeengt. Ähnlich wie Paiks Linie darauf besteht, den Parametern ihres Behälters zu entkommen, sind auch Quarles' gemalte Körper entschlossen, sich den traditionellen Kategorien, in die sie gezwängt werden, und den sie umgebenden Räumen zu widersetzen. Paiks Praxis, Werke spielerisch zu betiteln, wie etwa Zen for TV, findet sich in fast allen Titeln wieder, die Quarles für ihre Gemälde und Arbeiten auf Papier ausgewählt hat.

Charlotte Posenenske

1930 Wiesbaden, DE – 1985 Frankfurt am Main, DE
Vier verzinkte Elemente Serie D, 1967
verzinktes Stahlblech, zweiteilig
Staatliche Museen zu Berlin, Nationalgalerie
2014 Schenkung durch Egidio Marzona

Wie im bildhauerischen Werk von Charlotte Posenenske sind Serialität und Mechanisierung wichtige Aspekte im Malprozess von Christina Quarles. Dieser basiert auf dem Muskelgedächtnis, das sie durch das wiederholte Zeichnen der menschlichen Figur entwickelt. Die hier gezeigte Arbeit von Posenenske besteht aus zwei identischen Einheiten, die in endlosen Anordnungen präsentiert werden können. Nebeneinander gestellt – eine auf dem Boden liegend, die andere aufrecht – bieten sie eine unerwartet körperähnliche visuelle Parallele zur Isolation und Verflechtung von Figuren, die in vielen von Quarles' Gemälden zu sehen sind.

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

FIONA GEUSS
PRESSEREFERENTIN NATIONALGALERIE

Telefon: +49 30 3978 34 16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse